

nicht vorhanden/so gebraucht man sich bey vornehmer Herren Höfen anderer Ergößlichkeit/indem man auff die Altanen und Gänge vor den Gemächern viel Scherben oder Töpffe und Kästen/mit allerhand schönen Bäumlein/ und wolriechenden Blumen und Gewächselein setzet/und sich derer lieblichen Geruchs/als welchen die Luft durch die nächsten Gemächer führet/ zur Gesundheit bedienet.

Belangend die Erde / sonderlich wann solche böse und untüchtig ist / so muß man derselben mit nöthiger Hülffe und Besserung begegnen/ dann da findet sich öfters in einem Garten ein ganz rothes und kleyichtes Erdreich / welches so fest und unarrig ist / daß es fast keines weges zu bezwingen ; Solches nun in rechte Art zu bringen / kan man zwey Mittel vor die Hand nehmen. Das Erste geschiehet auff diese Weise : Man fähret an zu roden / eine Grube so lang als man wil / und etwa 8. oder 10. Schue breit / und wirfft die Erde ungefehr eines halben Mannes hoch herauß / wann solches geschehen / so füllet man die außgeworffene Krufft wiederum mit gutem Rindermiste / und ziehet von der andern Krufft / welche der vorigen gleiche Länge und Breite hat / die obere Erde darüber / und continuiret solches so lange / biß der feste und ungeschlachte Platz herum kömmt / und durch solches adminiculum arthafftig und fruchtbar gemacht wird.

Vors andere/ practiciret man es also:
B Mann